

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Psychische Kameradenhilfe

Der Bericht des Kommandanten eines Schützenregiments aus dem Zweiten Weltkrieg enthält in gedrängter Form alle Elemente der psychischen Kameradenhilfe:

Es war 1942 im Raum nördlich von Orel. Auf einer Höhe hatte meine 7. Kompanie Feindangriffe abgewiesen. Rechts von ihr lag eine Pionierkompanie, die mir auch unterstand. Am Spätnachmittag hörte ich von dort starken Gefechtslärm. Ich fuhr nach vorn und sah im Dämmerlicht einen Trupp von etwa 50 Mann aus dem Abschnitt der Pionierkompanie den Hang hinunterstürzen. 10 Meter vor mir kamen sie zum Stehen. Ich rufe ihnen scharf zu: «Was ist los, Leute, wohin wollt ihr denn?» Die Soldaten, die ihren Kommandanten erkennen, antworten atemlos und wie aus einem Munde: «Herr Oberst, unser Leutnant ist tot!» Ich antwortete ihnen: «Das tut mir ebenso leid wie euch, aber wollt ihr ihn da oben liegen lassen? Mein Ordonnanzoffizier geht jetzt mit euch, und ihr werdet sofort eure Stellung wieder besetzen!» Sie taten das unverzüglich und wehrten noch in der Nacht weitere Feindangriffe ab.

Der Oberst ruft die verstörten Soldaten an und lässt sich kurz berichten. Er nimmt Anteil an ihrem Leid, erinnert sie aber auch daran, was sie tun können und tun müssen. Er gibt ihnen auch etwas, nämlich einen neuen Vorgesetzten, der sie in ihre Stellung begleitet. Dieser Zuspruch, gepaart aus Verständnis und Forderung, vermag die Situation zu meistern ...

Die einfache Kampfreaktion

Die einfache Kampfreaktion kündigt sich mit **Reizbarkeit, Schlaflosigkeit und Geräuschempfindlichkeit** an. Die Betroffenen fühlen sich erschöpft; sie sind ängstlich, innerlich unruhig und ausserstande, sich in Ruhepausen zu erholen. Auch ausgiebige Ruhezeiten bringen die Störung nicht zum Verschwinden; oft sind die Leute nachher noch erschöpfter als zuvor. Trotz Übermüdung finden sie keinen richtigen Schlaf, weil sie von Alpträumen geplagt werden. Die Leute, auch wenn sie schon im Kampfe erfahren sind, reagieren auf belanglose, keine Gefahr ankündigende Sinnesreize, wie Geräusche, Gerüche, Lichter und dergleichen, indem sie zusammenfahren oder aufschrecken. Typischerweise verlieren sie die Fähigkeit, den Lärm der eigenen Waffen von dem der feindlichen Waffen zu unterscheiden.

Die Leistung sinkt: Erfahrene Soldaten machen, entgegen ihrem bisherigen Verhalten, an Waffen und Geräten dumme Fehler. Auch die Leistung der militärischen Führer nimmt ab; sie sind unkonzentriert und irren sich. Je

differenzierter und intellektuell anspruchsvoller eine Aufgabe ist, um so schneller setzt der Leistungsabfall ein, oft bevor die Leute sich selbst übermüdet oder abgespannt fühlen.

Im Gefecht fallen die Leute mit einfachen Kampfreaktionen durch unerklärliches unangepasstes Verhalten auf, durch das sie sich und ihre Kameraden gefährden. Sie setzen sich nutzlos dem feindlichen Feuer aus oder bleiben in der Deckung liegen, wenn sie diese verlassen sollten ...

Die Panik

Die verheerenden Auswirkungen von Paniken machen es augenfällig, dass ihnen jeder Besonnene **sofort entgegenzutreten** muss, bevor sie unweigerlich anwachsen. Zuwarten oder Hilfe anfordern vergrössert das Unheil. Die Panik breitet sich durch die psychische Ansteckung auf Grund der Ausdrucksbewegungen aus. Darum muss dem Affekt, der die Panik ausgelöst hat, ein noch stärkerer, allen Betroffenen verständlicher Affekt entgegengesetzt werden. Darum können zuweilen panikfeste Leute, die sich mit persönlichem Beispiel, verbunden mit viel Stimmaufwand und Gestik, Einfluss verschaffen, eine Panik unterbrechen. So wurde die oben erwähnte Panik des ersten Zuges der Gleiterkompanie V/325 dadurch gestoppt, dass der Kommandant der Nachbarkompanie seine Pistole auf die Flüchtenden richtete und die darob Verdutzten anschrie: «Ihr bleibt jetzt hier auf euren verdammten Hintern sitzen! Da vorn stehen ein paar von meinen Leuten, und keiner von euch wird sie im Stich lassen! Auch ihr Hundesöhne haltet aus!»

Der **Haltung des Truppenführers** kommt eine entscheidende Bedeutung zu: Stellt er sich ruhig, gelassen, furchtlos, aber deutlich sichtbar auf, so werden die Leute beruhigt: «Wenn der Alte so ruhig dasteht, dann wird es wohl nicht so schlimm sein!»

Die **Drohung mit der Schusswaffe** kann offenbar als Geste panisch fliehende Leute zum Anhalten bringen; schießt man aber in eine Panik hinein, so scheint die Angst nur erhöht zu werden, was die Panik verstärkt ...

(Anmerkung: Das Buch «Truppenpsychologie», Verlag Huber in Frauenfeld, 175 Seiten, Fr. 24.80, kann bei jeder Buchhandlung oder beim Verlag Huber bezogen werden.) ■

Bücher und Autoren:

Flugabwehrpanzer

Von Ferdinand M. von Senger und Etterlin. Band 19 der wehrwissenschaftlichen Berichte. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Wehrforschung. 220 Seiten mit 74 Abbildungen, 55 Zeichnungen und 16 Tabellen. Verlag Bernard & Graefe, München 1978. DM 34,- kartoniert.

Die Fachliteratur bietet viel über Panzer ganz allgemein, aber über besonders ausgestattete Waffensysteme wie der Flugabwehrpanzer fehlte bis heute eine umfassende Übersicht und Beschreibung. Das Buch ist chronologisch aufgebaut und beginnt mit den im Zweiten Weltkrieg entwickelten und eingesetzten, optisch gerichteten Kanonensystemen. Der Übergang in das Zeitalter der Elektronik wird dem Leser mit einer verständlichen, aktuellen Luftbedrohung und mit den daraus resultierenden Anforderungen an ein modernes Flugabwehrsystem dargestellt. Mit einer Prinzipbeschreibung der wichtigsten Funktionen und einer Kurzbeschreibung der heute in West und Ost im Einsatz stehenden Flugabwehr-Kanonen- und Raketen-Systeme auf Panzerfahrzeugen wird das Bild abgerundet. Die dargelegten Leistungen sind für eine gegnerische, taktische Luftwaffe keine erfreulichen Erwartungen, obwohl auch über die Schwächen einer modernen Flugabwehr berichtet und der Fortentwicklung der Bedrohung aus der Luft die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das Buch stellt einen interessanten Beitrag zum Verständnis der Wechselbeziehungen zwischen Flugabwehr und Angriffsflugzeug dar und schliesst zweifellos eine Lücke. H. R. Christen

Vor unseren Augen

Von Hermann Böschstein. 334 Seiten. Verlag Stämpfli & Cie AG Bern, 1978. Fr. 38.-.

Der Autor wirkte zwischen 1935 und 1945 als Berichterstatter einer bedeutenden schweizerischen Tageszeitung in Berlin, in Paris und als Bundeshausesredaktor in Bern. Diese Tätigkeit vermittelte ihm eine grosse Anzahl persönlicher Eindrücke von Ereignissen und Personen, welche jene Zeit massgeblich prägten. Böschstein gehört zu einem jener Geister, welche nie verstehen konnten, wie sich die unheilvolle Entwicklung bis zum Kriegsausbruch ohne massive Intervention der übrigen Welt «vor unseren Augen» abspielen konnte. Seine persönlichen Ansichten, Erfahrungen und Kontakte aus jener Zeit verarbeitet er nun zum vorliegenden Werk, welches, eben wegen der sehr persönlichen Färbung historischer Begebenheiten, den Leser auf ungewöhnliche Art in Bann zu schlagen vermag. Den drei Teilen des Buches (Vorspiel zum Weltkrieg; Das Ende der 3. Republik; Aus der schweizerischen Zeitschichte des Zweiten Weltkrieges) sind ein Nachwort, Erläuterungen zu Personen und Begriffen und ein ausführliches Personenregister angegliedert. Peter Knobel